

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Glossen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Kartoffel

Die man einst total verachtet,  
wie man nur verachten kann,  
selbige Kartoffel schmachtet  
man zur Zeit platonisch an.

Geht man doch mit der Erscheinung  
wie mit purem Golde um.  
Also wechseln Wert und Meinung  
bei dem lieben Publikum.

Heute dreht sich unser Wollen  
nicht um Vogel oder Fisch.  
Aber, ach, die süßen Knollen  
fehlen auf dem Mittagstisch.

Die man einst an mancher Stätte  
nicht einmal mehr angeschaut,  
äße man, wenn man sie hätte,  
heute gerne mit der Haut.

Mutter, Vater, Enkel, Gatte,  
alle viere wissen ißt,  
daß man, was man gutes hatte,  
schätzt, sobald man's nicht besitzt.

Paul Zillheer

### Griechenland

Man ist neutral und schaut in Ruh'  
Den Dingen auf dem Balkan zu —  
Von wegen, weil's uns nicht betrifft,  
Sißt gleich der dritte Kattengift.

Man schaut es kühl und unbeirrt,  
Wie Griechenland behandelt wird.  
Das fällt nicht weiter ins Gewicht:  
Kein Splitterrichter splittert nicht.

O, kratz dich nicht, wo dich's nicht juckt,  
Still, still und nur nicht aufgemuckt.  
Man nahm das Maul für Belgien voll  
Und mancher ist noch heute toll.

Doch Griechenland, mein lieber Christ,  
Ein anderes Kapitel ist;  
Drum schauen wir in guter Ruh'  
Den Dingen auf dem Balkan zu.

Gelotticus

### Abgerufen

Ein Wirt unterhandelte mit dem Leiter  
einer Kapelle, fand aber, daß der geforderte  
Preis zu hoch sei. Da der Kapellmeister von  
seiner Sorderung nicht herabgehen wollte, und  
der Wirt in letzter Stunde keine andere Ka-  
pelle aufreiben konnte, mußte er sich ent-  
schließen, die Sorderung des Kapellmeisters  
zu bewilligen. Er rächte sich aber dadurch  
an dem Kapellmeister, daß er in den Vertrag  
die Klausel aufnahm:

„Es ist dem Kapellmeister verboten, wäh-  
rend des Konzertes in persönlichen Verkehr  
mit dem Publikum zu treten.“

Der Kapellmeister las die Klausel, unter-  
schrieb und sagte:

„Schade, daß Sie mir das nicht früher  
gesagt haben. Hätte ich gewußt, daß ich mit  
dem Publikum nicht verkehren muß, hätte ich  
gern mein Honorär ermäßigt.“

Schmidl

### Poetische Steigerung

Wenn die Saison erblüht  
Und sie ein Hütchen sieht,  
Ach, so verführ'risch!  
Das stimmt sie — lyrisch.

Doch seufzt sie: „Männchen, sprich —  
Sieh', nur zwanzig Brank!“ — und ich  
Sag': „nein,“ apathisch,  
Dann wird's dramatisch!

Dr. Sauß

### In was kann der Mensch ertrinken?

Im Meer, im See, im Fluß, im Bach,  
im Weiher, im Jaucheloch, und — wenn er  
noch ein Kind ist — nach den Zeitungen in  
einem unbewachten Augenblick!

### Am Stege

Trüb stand er am Wege,  
Das Land war verschwemmt,  
Die Gegend fremd,  
Da kam ich zum Stege.

„Will's nicht mehr gehn? —  
Warte, mein Lieber,  
Ich helf' dir hinüber,  
Hier ist ein Pfad —“

Er konnte kaum reichen,  
So schwach war die Hand,  
Er machte ein Zeichen —  
„Ziel Dank, Kamerad!  
Wo hab' ich dich gesehn?  
Du bist mir bekannt —“

Da fiel's mir ein!  
„Im Bois des Caures,  
Als ich rückwärts fiel,  
Gabst du mir Wein,  
Am zweiten März —“

Du sangst in der Nacht  
Bei der Leichenwacht.  
Es liegt mir im Ohr,  
Es ging mir durchs Herz —  
Doch nun hab' ich Gil'  
Dort liegt mein Ziel . . .“

„Noch eins. Sei stad —  
Was bist allerweil  
Sonst in Zivil? —“  
„Dein Kamerad —“

Carl Friedrich Wiegand

### Glossen

Serbrochene Scheiben machen mehr Lärm  
als zerbrochene Herzen.

Manchmal kann einem der Schaden mehr  
nützen als einem der Nutzen schaden kann.

Was nützt uns die Klugheit, wenn wir mit  
der Dummheit weiter kommen.

21. 2.

### Mi Meinig

Jüngst macht mer ein es Kompliment,  
Der mi nid vo hinde-n und vorne kennt,  
Ueber mis wunderschoen Gedicht,  
Das vom Armeegepackmarsch spricht.

Mi freut's — i säg' es mit Vergunst —  
Mer schribt schint's doch nid umesunsi,  
Es fallt doch mängist, was me schribt,  
Uf guete Bode — wachst und triibt.

De Schriber isch ken Gepackmarschfründ,  
Wie's hundert anderi au nid sind,  
Dersfür schlot er für jedes Corps  
Und jedi Schuel es paar Sastäg vor.

Mit der bim Eid nid läbe Bimerkig:  
Das wäri au e Willesstärkig  
Und für de Chriegsfall vo Bidütig —  
Wenn ich's ned tüeg, schrib er's i d' Sitig.

De Maa, do bin i mit mer einig,  
Het gröüß e ganz-e gueti Meinig,  
Doch werdit do — so glaube-n-i —  
Wie det vil andrer Usicht si.

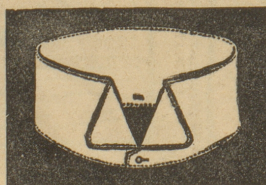
So mir us isch es einerlei,  
Ob Sastag oder Faserei,  
Chast 's eint und 's ander blibe lo  
Und denno tüchtig fürsicho.

Was not tuet, mein-i ohni Gspañ,  
Sür eufes Schweizerheer, wär' das  
(Es würdi gleitig mengs ushörre):  
Meh folge und chli minder schnörre:

Wohlwolle für gar Mängerlei  
Und weniger Berheberei —  
Meh Glaube — und no meh Vertraue —  
Dänn chönnt me besser witerbaue,

Als wenn e jede Sozialist  
Und Jungbursch-Antimilitarist  
Bald meh und au bald weniger g'schickt  
Dem General am Sügli fliickt!

I frög ech alli mitenand,  
Sentumme im ganze Schweizerland,  
Oeb ich nid Recht hei — Hand uf 's Härz!?  
Drum: Vorwärts und nid hinderwärts! 21. 3.



Kataloge zu Diensten

# S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel